

ANONYME JAPONAIS: *Voyage dans les provinces de l'Est* (Tôkan kikô). Texte choisi et traduit du japonais par Jacqueline Pigeot. Paris: Éd. Gallimard 1999.

Die Lust an unterschiedlichen Formen der Reise bestimmte die Auswahl dieses Textes für die kleine bibliophile Reihe „Le cabinet des lettrés“ des Verlags Gallimard, die sich ausdrücklich weder am kommerziellen noch am akademischen Geschmack orientiert, sondern sich einfach an gebildete und lesebegierige Menschen wendet. Jacqueline Pigeot wählte ihn für dieses Publikum aus, übersetzte ihn elegant und kommentierte ihn auf eine Weise, die auch für japanologisch nicht bewanderte Leser verständlich ist.

Grundlage der Übersetzung war die von Ôsone Shôsuke und Kubota Jun edierte Version, erschienen im *Shin nihon bungaku taikai* Bd. 51 (*Chûsei nikki kikô shû*, 1990), die auf einem Manuskript aus der frühen Edo-Zeit beruht und dort den Titel *Kamo no Chômei Kaitôki* trägt. Daher und ausgehend von ähnlichen Edo-zeitlichen Ausgaben wurde früher Chômei als Autor vermutet, er war allerdings Jahre vor Beginn der Reise verstorben.

Das *Tôkan kikô* ist ein Reisebericht aus dem Jahre 1242, der die Reise eines Unbekannten von der Hauptstadt Kyôto nach Kamakura entlang wohlbekannter historischer und literarischer Orte dokumentiert. Weder der Autor des Reisetagebuches noch das Ziel der Reise ist bekannt, die Umstände der Fahrt, Informationen über die bereisten Gebiete bleiben unerwähnt. Somit rückt der Verlauf der Reise in den Mittelpunkt, das Reisen selbst wird zum Ziel. Das strukturierende Element sind Anspielungen auf chinesische und japanische Klassiker, die eigentlichen Stationen der Reise sind die durch die poetische, literarische Tradition etablierten berühmten Orte (*meisho*) verbunden mit Namen wie Ariwara no Narihira und Saigyô.

Ein halbes Jahrhundert alt ist der Reisende, als er zum ersten Mal in seinem Leben von Kyôto nach Kamakura aufbricht, d. h. in Gebiete östlich der Grenzstation von AUSAKA (*tôkan*), über eine Entfernung von etwa 500 km, die er in 13 Tagen, d. h. in Abschnitten von 28 bis 56 km am Tag bewältigt. Er passiert dabei 24 wichtige Stationen, deren Bedeutung er in Prosa und in Gedichten festhält. Nach einem Aufenthalt in Kamakura von zwei Monaten, in denen er Tempel und Schreine besucht, macht er sich wieder auf den Heimweg. Damit endet der Bericht. Nach eigenem Bekunden notiert der Reisende, was sein Herz berührt. Daß er sich dabei trotzdem sehr nahe an den Vorgaben der Konvention japanischer Dichtung orientiert, überrascht in Kenntnis dieser Tradition nicht. Die besondere Qualität des *Tôkan kikô* liegt weniger im poetischen Ausdruck der Gefühle als in der elaborierten Rhetorik: parallele Zeilenpaare nach chinesischem Vorbild, spielerischer Umgang mit poetischen Assoziationen und ein fließend eleganter *wakankôbun*-Stil.

Das *Tôkan kikô* ist philosophisch und religiös weniger prägnant als das etwa zwei Jahrzehnte früher entstandene *Kaidôki*, es wurde aber als Bericht über eine empfindsame Reise, voller Melancholie und Trauer über die Vergänglichkeit der Welt, zum Vorbild besonders der Reiseliteratur der Edo-Zeit.

Um den Ansprüchen des „gebildeten“, aber nicht japanologischen Publikums zu genügen, wählte Pigeot eine sehr gute Lösung, wichtige Informationen zur japanischen und chinesischen Literaturgeschichte zu vermitteln, ohne den Anmerkungsanteil aufzublähen: Im Anhang finden sich Ausschnitte aus Klassikern wie *Nihon shoki*, *Kokinshû*, *Ise monogatari*, *Fudoki* und *setsuwashû*, bzw. aus dem *Buch der Lieder*, auf die das *Tôkan kikô* anspielt. Dies führt die Leser auf eine angenehme Art in die zitatenreiche Welt der japa-

---

nischen Dichtung und Literatur ein, ohne die Lesefreude durch zuviel Information zu trüben. Es ist ein gelungenes und schönes Büchlein, das zudem gut in jede Reisetasche paßt.

Judit Árokay, Hamburg